

finden. Ergebnis: Die Leute haben weiter. Auf Drängen der Sozialdemokratie verfiel der Reichslandtagsrat, daß alle Leute sofort frei zu lassen wären und daß die Verfolgung einzustellen sei, soweit es sich um Personen handelte, die in Abwesenheit des Kapuzinens bis zum 2. April für die rechtmäßige Verurteilung Waffens getragen hätten. Daraufhin wird den Verhafteten die Frage vorgelegt: Was sie bei ihrem Vorgehen beabsichtigt hätten? Wer antwortet, er hätte gegen die Reaktion kämpfen wollen, bleibt weiter in Haft; nur wer die richtige Formel findet, er habe lediglich die rechtmäßige Regierung verteidigen wollen, wird in Freiheit gesetzt. Anzustehen werden auf Grund vorgeordneter Urteilsformulare und Aufschubstrafen verurteilt. Schriftlich ist in dem Urteil nur das Strafmäß angegeben; die Urteilsurteile sind gleich mitgedruckt — nicht Zutreffendes, z. B. Erwähnung mildernder Umstände, wird im Vorordr einfach durchgetrichen. Endlich kommt die Amnestie, die gerade durch das völlige Verlangen der Gerichte gegenüber den Rechtsabkömmlingen notwendig geworden ist. Jetzt werden die Traub, Freeder und von Kessel außer Verfolgung gesetzt, aber das Strafverfahren gegen die Eißhorn und Paul Scholze geht weiter. Man verzweifelt an der Möglichkeit, durch irgendeine weltliche Regierung diesem Richteramt Herr zu werden. **Amnestie** für Sozialdemokraten fast gar nicht, bestenfalls kurze Zeit gestiftet. Das ist einer der Gründe, weshalb ihr alles beim alten blieb. Es ist an der Zeit, daß man wieder zu den Wahlen gehen wird, das Volk sich dessen erinnert, daß auch den Kampf gegen die Klassenjustiz nur sozialdemokratische Kampfkraften tatkräftig aufnehmen werden. **Amnestie** ist um zu helfen, sie zu tätigen, bedarf es sozialdemokratischer Mehrheiten. **Amnestie** im Gegensatz zu der Verzerrung des 6. Juni künftige Wahlen sei liefern!

Der Polizeipräsident von Breslau über die Judenfrage.

Breslau, 6. Sept. Unter der Herrschaft Breslaus ein Netz von Verhaftungen, die sich im Vorhinein entschieden haben. Die Verhaftungen sind in der Regel von den beherrschenden Ausschreitungen. Er will mit Recht darauf hin, daß in das gesellschaftliche und politische Leben Breslaus die oberflächliche Verhältnisse viel stärker eingreifen, als ein Außenstehender glauben möchte. Seit Monaten werde die deutsche Bevölkerung Oberflächlichens von polnischen Banden in grausamer Weise angegriffen. Der einzige Schutz der deutschen Bevölkerung liege die Sicherheitspolizei gewesen, auch der letzte Hoffnungsraum. Ein Gefühl dummer Verzweiflung habe sich bei den Deutschen verbreitet, und dieses Gefühl sei von den Flüchtlingen nach Breslau getragen worden. Das Elend werde nun allerdings von nationalitätlichen Sehern gemittelt ausgenutzt, und damit sei der Boden für die ungeliebten Vorkommnisse bereitet gewesen. Dann spricht Ernst. **Nach** ein Wort zu den antilemischen Ausschreitungen. In Breslau besteht eine alte jüdische Kaufmannschaft, die mit der Stadt vollständig verwachsen ist und mit der christlichen Bevölkerung in besser Harmonie lebt. Der Kaduantiemismus war in Breslau glücklicherweise bedeutungslos. Die Juden sind in der Regel von einem Schicksal schlimmerer Sorte eingekerkert. Die Gesellschaft hat früher in den polnischen Grenzgebieten ihr ungeliebtes Geschäft betrieben und bringt von dort alle Gemahnen des Schmuggels und Gauneriums mit. Jetzt macht sie sich brokend in den Cafés und Hotels Breslaus breit. Die Bevölkerung sieht mit Haß, wie diese Karawane ein raffinierteres Schlemmerleben führen, wie sie ihre Kolonnen mit allerhand Schmutz und Lohndehningen, wie das Geld bei ihnen keine Rolle spielt. Die Polizei ist viel zu schwach, um dieses neue Gaunerium mit Erfolg bekämpfen zu können. Man ist bei diesem Schicksal das höchste Elend, besonders hart vertreten. So sehr auch gerade einheimische Juden dieses Schicksal teilen, der unentwickelte Mann sieht hier nur den Juden und verurteilt mit seinem blauen Haß alle Juden. Hier hilft nur sozialistische Auffklärung. Aber auch die akademischen Kreise traten mit Grund, die

den Autor Teutonius nicht genau kochen und pflegen können. Statt mitzuhelfen an der Beseitigung dieser Verhältnisse, hegen sie in blöder Weise gegen die Juden im allgemeinen. Hier sollte das Kultusministerium einmal mit harter Hand durchgreifen. **Nach** am Tage vor den Ausschreitungen habe ich in Stundenlangem Gespräch den Minister des Innern auf die Unzulänglichkeit der Breslauer Polizeikräfte aufmerksam gemacht, und er schickte schneidende Absätze zu. Die Untersuchung über die ungeliebten Vorkommnisse wird mit voller Strenge durchgeführt. Über zwanzig Teilnehmer, darunter die am schwersten Beschafften, sind bereits verurteilt. Wie zum in übrigen die Gesellschaft zusammengefallen war, steht das ein Auger ein politisches Ziel und dann die Anteraktion lang. Eschen muß ausreichen werden, daß die Sicherheitspolizei in allen ihren Gliedern versagt. **Trotz** aller Anweisung für solche Fälle, worin der Schutz der Konstante besonders betont war, gelang hier die Verhinderung der Minderung nicht zeitig genug. Die Ursachen dieses Verfalls hier im einzelnen zu schildern, würde zumeist führen. Ich habe als Leiter der Behörden die Konsequenzen zu tragen, ob schuldig oder nicht.

Was wie in Armenien.

In einem Privatbrief, der dem „Vorwärts“ zur Verfügung gestellt wird, finden wir eine so lebendige Einzelzeichnung der oberflächlichen Zustände, daß sie maue Zeitungsbilder erlösen. Der Schreiber, ein alter Herr in Antonienstadt, berichtet einem Bekannten in Berlin: **„Endlich** bin ich in der Lage, Ihnen einen ausführlichen Brief über die oberflächlichen Schreckenstage zu senden. **Bereits** seit einem Monat treiben sich schon polnische Banden und Herden, stark mit Gewehren und Handgranaten und Revolvern bewaffnet, herum und machen die Gegend unsicher. Man darf überhaupt nicht mehr wagen, des Abends auf die Straße zu gehen. **Samstag** früh, am 21. August, 1/2 Uhr, wurden auch wir von einer Herde überfallen. 15 Mann drängen in die Straße, setzen meine Frau und mich gelabene Neugier auf die Brust mit der Aufforderung: „Waffen raus!“ **Waffenlos** hatten sie da keinen Erfolg. Meine Frau ist vor Schreck ohnmächtig geworden, und ich bin dort hilflos. So haben es die Handliten dermal verstanden. Man muß sich aber fassen, denn es ist vielen andern auch so ergangen. **Man** stehen wir da, ganz schutzlos und wehrlos den Herden preisgegeben. Alles über „Friedensstiftung“, die stehen die Banden nicht ränkommen, haben sich die ganze Woche verteidigt, und die Polen haben sich dort blutig Köpfe geholt. So konnte es auch hier sein, nur fehlte hier der energische Mann. **Es** wurden von den Handliten mehrere erschlagen, der 20jährige Sohn von Wertheimer Wörner, ein Sohn von Kurza, auch der frühere Polizist Kopien ist heute sein in Verletzungen erlegen. **Sieben** erzählt mir ein Mann aus Hohenau, daß seine Frau hier bei Schrecken dort erschlagen wurde. **Es** ist furchterlich, was die Handliten alles anstellen. Sie werden sich wohl einen Begriff machen, wenn Sie die ganzen Zeitungsbilder verfolgen. **Es** ist nun die höchste Zeit, daß von der alliierten Kommission gegen dieses Räuberwesen etwas getan wird. Wir sind hier ganz so wie in Armenien. **Nun** erzählen die Leute, es soll noch schlimmer kommen. **Ich** weiß nicht, was ich dazu sagen soll. **Sie** sind froh, daß Sie nicht hier sind. **Ich** hoffe nicht mehr auf ruhige Zeit. Die Leute sind hier zu Fanatikern geworden. **Denke** mal, hier in die neue Gegend und den, und morgen wiederum da brennen und mordeten. **So** werde ich mich nicht, hier in die neue Gegend, eine Messe nicht den, aber auch die Wiffnung freier, wir uns schon jetzt. **Es** ist ein schlimmer Kampf zu führen. **Woffentlich** kommt die Kommission bald, und das wollen wir die Leute schon schmecken. **Meine** Frau sagt immer: Herr M., wird bei uns einquartiert. **Ich** hoffe, daß es Ihnen angenehm ist und daß Sie uns antworten. **Es** hieß: die Wirkung abschwinden, wenn man der Schilderung noch etwas hinzusetzen wollte. **Was** die

Einzelfamilie erlebte, das erlebte die ganze deutsche Familie in Deutschland gemeinsam. Und der Abstimmungs tag ist immer noch nicht festgelegt. . .

Die Vertagung beginnt.

Das unabhängige Solinger Volkswort schreibt: **Am** Samstag und Sonntag hat die Unabhängige Partei in Generalversammlungen in Solingen und Düsseldorf sich mit erheblicher Stimmensmehrheit für den Ausschluss an Moskau entschieden. In Soling n fasten 358 gegen 17, in Düsseldorf 173 gegen 19 Mann den verdinglichswollen Beschluß. (Die Organisation soll 18 000 bis 14 000 Mitglieder zählen.) **Zugleich** Resolution fand Annahme:

Die Kreisgeneralversammlung des oberen Kreises Solingen steht voll und ganz auf dem Boden der von dem Kongress der 3. Internationale gefassten Beschlüsse und Vertagung. Die Vertagung ist der Ansicht, daß der Ausschluss an die 3. Internationale sofort zu erfolgen hat. Der Ausschuss darf nicht an der Person einiger opportunistischer Führer scheitern. **Wer** sich nicht an den Vertagungen der 3. Internationale bekennt, soll seine Konsequenzen ziehen, andernfalls Ausschluss erfolgen muß. Die Vertagung fordert die sofortige Einberufung eines außerordentlichen Parteitages. Die Vertagung verurteilt aufs schärfste die antilemischen Propaganda des Genossen Dittmann, weil diese Propaganda konterrevolutionär ist.

Die Vertagung fordert von der Parteiliste die sofortige Propagierung von politischen Arbeitern und deren Wahl. **Wer** die Wahl von politischen Männern sabotiert, gibt offen zu, daß er den Kampf (um zur Ergründung der politischen Macht zu gelangen) fürchtet. **Sei** in die Wahlen.

Der Redakteur des Blattes hatte sich in der Vertagung gegen die Entschickung gewandt. **Annahme** derselben sieht er nun als Konsequenzen durch eine Erklärung in der Zeitung, die also lautet:

Gefährlich.

Die Kreisgeneralversammlung hat entschieden, daß die Unabhängige sozialdemokratische Partei des Kreises die 21. Thesen der Moskauer Internationale anzunehmen habe. **Dieser** Beschluß kann nicht umhelfen, da er meiner politischen Überzeugung in so hohem Maße zuwider ist, daß die Parteilistezahl ihre Windkraft verliert. **Ich** ziehe aus dem Beschluß die Konsequenzen. **Meine** Parteizugehörigkeit wird von dem Beschluß nicht berührt, da er die Sanktion des Parteitages noch nicht gefunden hat. **Anders** ist es mit meiner Parteiliste. **Ich** habe dem Verlag unseres Blattes mein Entlassungsgeld eingereicht, da ich nicht Kommunist sein kann. **Verständliche** Gründe nötigen mich, bis ich eine andere Tätigkeitsmöglichkeit gefunden habe, an dem Blatte weiterzuarbeiten. **Meine** Arbeit kann nur noch eine formale sein. **Für** mich ist Arbeitsgebiet trage ich keine politische Verantwortung mehr. **Trotz** der Konzentration werde ich mich bemühen, in der Auswahl der Artikel so zu verfahren, daß ich auch bei den geänderten Auffassungen meiner bisherigen Gefinnungsgenossen mit klarem Ehrengefühl von ihnen scheiden kann. **So** rasch, als es die Umstände erlauben!

Das mir übertragene Reichstagsmandat steht dem Bezugsparitätig zur Verfügung.

Seemann Merkel.

Dazu schreibt die „Freie Presse“, unser Solinger Parteilistezahl: **„Es** sind aufstrebend noch eine rührende Bemerkung, und das Wort scheint wohl zu sein, daß, wer Wind läßt, Sturm erntet. **Wir** wußten lange, daß die Anfänger von gestern die Angeklagten von heute werden würden, weil sie niemals den Mut aufbrachten, im Interesse der Masse einmal gegen die Masse zu stehen. **Wir** empfinden deine Genehmigung, brauchen aber auch kein Mittel zu haben, wenn Demagog n von ihrem Schicksal ereilt werden.“

Sie lassen den Wind sinken.

Wie wir hören, hat im Anschluß an die Reichstagsparitätig der Unabhängigen noch eine Redakteurkonferenz

Butu Simba's Mission in Europa.

Eine Negergeschichte von H. Thurton.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Bänder lachten ob dieser Geschichte und schlangen einander die Arme um die Schultern. **Die** Bänder waren Seelen im Doppelgange des dampfenden Geträns und der heimatischen Aabeln und dudelten mit schwerer Zunge eine einmütige Melodie vor sich hin, zu der das Kanonenfeuer in Ost und West den Takt gab. **Wichtig** sagte Butu Simba: **„Ihre** Geschichte hat ihr von Kamu Pateng, dem Zwerg, über mich?“ **Die** beiden Erzähler gestanden, daß dem so wäre. **Das** heißt ich doch! entgegnete Butu. **Dieser** Säufer war voller Tüde und Wiffenschaft!“ **Der** alte Horn gegen den Bänder warf ihn. **Welche** Bänder müßte der Redakteur insinuiert auf sein Gewissen geltend haben!

Nun zu sagen, daß er auch etwas mußte, begann er nun selbst eine Geschichte zu erzählen, von der er nicht hätte jagen können, woher sie kam und auf wem dunklen Wegen sie in seinen Kopf Eingang gefunden hatte.

„Ein Neger ging schimmern durch den düstern Wald, um Tabak zu schneiden. **Er** war noch nicht an der Stelle angekommen, wo die Anpflanzung lag, als er ein weißes Hindeln sah, das am Wege hockte. **Das** Hindeln sah ihn, er mochte es mitmischen, das es müde sei. **Der** Mann nahm es auf seine Hüfte und trat es. **Wad** merkte er aber, daß das Hindeln wieder zurück, denn die Luft machte und drückte ihn schwer. **Er** wollte nun das Hindeln abwerfen, konnte es aber nicht loswerden, und je weiter er ging, desto tiefer beugte sich sein Rücken unter dem Gewicht. **Jetzt** begann das Hindeln, das er schleppte, auch noch zu schreien und zu grinsen, und er merkte, daß er ein böses Unglück auf sich geladen hatte. **In** seiner Not rief er einige Wanderer an und bat sie, ihm die Last tragen zu helfen. **Sie** wiffen ihm, traten an seine Seite und halfen ihm das Hindeln schleppen. **Wad** dies wurde immer riefenhaltiger, und obwohl immer neue Wanderer an seine Seite traten, um ihm die Wanderer eine Stütze zu sein, war es nicht mehr vermög zu bringen. **Als** die Wanderer jetzt wimmerten und sich verloren glaubten, trat ein Zauberer oder Waffner aus dem Gebüsch am Flußufer hervor. **Dieser** sagte: „Wartet, ich will euch erlösen!“ **Schnell** warf er die Wanderer vor sich aus, und

Augenblick darauf schrammen in den Wellen des Flusses einige Goldfischelein heran. **Kaum** hatte das Unglück die Fischelein erblickt, als es giera zu schnauben begann. **Über** rasch waf der Zauberer die Karten noch einmal, und jetzt hing der Besatz einmal eine Zauberkraft am Schwanz, und in der Schachtel sang ein Angeln. **Es** sang traurig und forderbar, so daß das Unglück still wurde und den Kopf zurückneigte. **„Was“** fragte es sich, „meine Mutter ist gestorben, und ich habe nichts geglaubt davon? **Und** ich werde in einen Abgrund sinken, wovon mir nie etwas ahnte?“ **Während** es so still blieb und den Atem anhielt, konnten einige der Männer sich bewegen und auf die Seite springen. **Darauf** sah das Tier wieder die Fischelein und wollte vorwärts rufen, aber auf es wieder begann das Angeln zu singen, und das Hindeln sah sich wieder hilflos, so daß auch die übrigen Männer sich auf die Seite retten konnten. **Jetzt** sah das Unglück mit Gehül in die Flut und alle von dem goldenen Fischelein nach. **Dies** waren aber sehr klein. **Das** Tier bis in das tiefe Meer hinaus, wo es jämmerlich ertrank.“

Butu Simba hatte eine Geschichte mit Feinsten Worten erzählt, die aber in der Dunkelheit nicht bemerkbar wurden. **Nach** bewies er sich der Faden der Erzählung in den Gemütern, weil über alle Zuhörer zuckend eine große Müdigkeit gekommen war. **Dies** hatte darin ihren Grund, daß die Fischelein suchend umherstehende Hand die Aufmerksamkeit und den ganzen Weltanblick jaht in den Tiefen des Meeres. **Der** Fischelein einmütige Schöpfkraft führte dem Kreise eine Art dämmerhaften Woffens zu, so daß alle über herabranken und die Leiber geschwächt auf die Stroßbündel rollten.

Eingefleht.

Gegen den Herbst hin, die Sonne sich in allerlei Umhüllungen verdeckt, aus denen sie bläß und weitfremd hervorblickte, hatte das schwarze Bataillon eine neue Stellung bezogen. **Über** es war in der bewaldeten Vorgegend verbleiben, wo es allmählich von den feindlichen Kanonen beschossen, von Granaten, Wadenmörsern und Keilgeschossen niedergelagt worden war. **Die** großen Geschosse durchdrangen die umgehüllten Mauern, die sich gegen die Waffnungen, und die letzten Kräfte immerhin unblätig an den Wunden herum, wie um ihnen einen schmerzlichen Panzer anzulegen.

Der Major machte mit Cassagnol, der inzwischen an Stelle des außer Gefecht gestellten Choplain zum Hauptmann aufgerückt war, eine Inspektionsrunde.

Der Alte war abler Baune. **Er** äußerte, wie sie durch den Hauptmann dahinschritten, seine Unzufriedenheit in knarigen Bemerkungen.

Die Verteilung der Truppen auf diesem Frontabschnitt, die Degeneration der Verbände, die Verwendung der letzten Kampfer für schwirige Operationen, alles das sagte ihm nicht an.

Sie haben Riß und riefelten ihre Feindkräfte auf die feindlichen Linien. **Unter** dem mickigen Himmel flackte die ferngeradeten, schwarzen Rauchfäden einer Feuerbrünne. **Schweres** Geschützfeuer brandete um den Horizont. **„Und** es ist doch gut, daß wir die Schwärzen haben.“ bemerkte Cassagnol. **„Denn** alle Eisen, mit denen der Feind sie überflügel, geht ihm für unsere weißen Pulvis.“

Major Corbonnier maß den Hauptmann mit einem Blick, aus dem Verwunderung und Mißbilligung sprach. **Es** war ihm aber nicht um eine moralische Diskussion zu tun. **Er** hatte früher in nordafrikanischen Garnisonen Dienst getan und behauptete, daß man für Offiziersposten nur Neger verwenden sollte, die überhalb des gehnten Weltengrades geboren seien. **Es** sei eine Dummkopf, Wifferschaften auf den europäischen Kriegsschauplatz zu bringen, die bisher nur gegen Schwärzen und Araber die Geschäfte gehalten hätten. **Sie** befehlen keine Disziplinmaßregeln, im Anlauf auf die Schützengraben werden sie ihre Bestimmung.

„Sie sind wie Kämpfer, die schon ihre Schatten auf der Waffnung nicht!“ erklärte er.

Wichtig blieb er stehen und legte Cassagnol, der in feibolter Sorgfalt lebte vor sich hin, die Hand auf die Schulter. **Ein** Schimmer stand in seinen Augen.

„**Und** dann,“ sagte er, „können wir schon ausgehen, daß die Neger eine saubere Ordnung haben. **Wir** sind mit dem Herzen bei der Sache, und wenn dem Meer bis an die Wippen eine frohe Kunde dahinschleift, trifft sie uns alle wie ein elektrischer Schlag. **Über** das Graberabdringt der Schwärzen wird von der Welt übergegangen. **Sie** erfahren von Welt und dem Teil nicht mehr.“

„**Sie** irren, Major,“ entgegnete Cassagnol, „von Gott erlöst ihnen unter eifrig amtierender Vater, wie Sie ganz zu verstehen scheinen.“

(Fortsetzung folgt.)

Partei-Angelegenheiten.

Bezirksvorstand! Freitag, den 10. September, nachmittags 4 Uhr Sitzung im Parteibüro.

Referentvereinbarung. Nächste Zusammenkunft Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Wildorf, Karllstr. 14.

Bezirksrat. Am Freitag 7 Uhr abends treffen sich die Genossinnen und Genossen im Jugendheim Berlin.

Aus dem Stadtkreis.

Waffenlieferung für die Waffenablieferung. Die Waffenablieferung hat in Halle im Militärdepot, Barbarastr. 3, zu erfolgen.

Wer muß abliefern? Zur Abgabe sind in jeder Waffe beschriftet, der Militärwaffen sind die Waffen der Angehörigen der Reichswehr und diejenigen der Besatzung eines Soldaten oder Soldatens.

Wo müssen die Waffen abgeliefert werden? Die Waffen müssen bei den von den Gemeindegewerkschaften oder Ortsvereinigungen abgenommen werden.

Was muß abgeliefert werden? Die Waffen der freiwilligen und freiwilligen Wehrabteilung sind bis zum 15. November 1920.

Prämie erhält wer? Die Prämie wird pro Stück der abgelieferten Waffen- oder Munitionskarte bei der Wehrabteilung für ein Jahr, das dem Namen des Abgabenden zugeordnet wird.

Waffenablieferung herbeiführen. Um eine befristete Ablieferung herbeiführen, werden die ausgesetzten Stadtpremien vom 15. September bis 15. Oktober einlöslich, vom 11. Oktober bis 15. November einlöslich nur zur Hälfte einlöslich.

Wie wird abgeliefert? Es ist nicht erforderlich, daß der Besitzer seine Waffe selbst abgibt.

selbst abgibt. Die Person des Abgabenden wird nicht festgestellt, eine Legitimation wird nicht verlangt.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die abgelieferten Waffen werden bei der Ablieferung sofort im Besitz des Überbringers von einem Bevollmächtigten der Militärverwaltung abtransportiert.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Vereinigungen, die selbst oder deren Mitglieder in dieser Eigenschaft Militärwaffen oder Munition im Besitz oder Gewahrsam haben.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Läger von Militärwaffen und von Munition die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Läger von Militärwaffen und von Munition die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Läger von Militärwaffen und von Munition die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Läger von Militärwaffen und von Munition die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Läger von Militärwaffen und von Munition die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Läger von Militärwaffen und von Munition die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Läger von Militärwaffen und von Munition die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Läger von Militärwaffen und von Munition die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Läger von Militärwaffen und von Munition die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Läger von Militärwaffen und von Munition die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Läger von Militärwaffen und von Munition die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Läger von Militärwaffen und von Munition die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Läger von Militärwaffen und von Munition die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden.

Wer unterliegt der Anmeldepflicht? Die Anmeldepflicht unterliegen Läger von Militärwaffen und von Munition die sich im Besitz oder Gewahrsam von Privatpersonen oder Firmen befinden.

der Öffentlichkeit einer Menschenmenge oder der durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Schaustellungen von Schriften oder anderen Druckschriften zum Ungehörigen gemacht durch Entwaffnungsgesetz oder die auf Grund des Entwaffnungsgesetzes erlassenen Anordnungen des Reichskommissars aufzubeden.

Reines über den Steuerabzug. Der Reichskommissar der Finanzen hat die Gültigkeit des § 11 der vorläufigen Bestimmungen zum Lohnabzug vom 28. Juli 1920 über Freistellung von Durchschnittsbeträgen vom Steuerabzug verändert.

Reines über den Steuerabzug. Der Reichskommissar der Finanzen hat die Gültigkeit des § 11 der vorläufigen Bestimmungen zum Lohnabzug vom 28. Juli 1920 über Freistellung von Durchschnittsbeträgen vom Steuerabzug verändert.

Reines über den Steuerabzug. Der Reichskommissar der Finanzen hat die Gültigkeit des § 11 der vorläufigen Bestimmungen zum Lohnabzug vom 28. Juli 1920 über Freistellung von Durchschnittsbeträgen vom Steuerabzug verändert.

Reines über den Steuerabzug. Der Reichskommissar der Finanzen hat die Gültigkeit des § 11 der vorläufigen Bestimmungen zum Lohnabzug vom 28. Juli 1920 über Freistellung von Durchschnittsbeträgen vom Steuerabzug verändert.

Keine Reichsdarlehen für Wohnhausbauten. Wir werden um Aufnahme folgender Mitteilung des Reichspräsidenten in Merseburg an den Magistrat gebeten:

Wir sind mir aus Einzelheiten bekannt wird, haben einzelne Bauherren an die Wohnhäuser des Reichspräsidenten in Merseburg bereits begonnen.

Wir sind mir aus Einzelheiten bekannt wird, haben einzelne Bauherren an die Wohnhäuser des Reichspräsidenten in Merseburg bereits begonnen.

Wir sind mir aus Einzelheiten bekannt wird, haben einzelne Bauherren an die Wohnhäuser des Reichspräsidenten in Merseburg bereits begonnen.

Wir sind mir aus Einzelheiten bekannt wird, haben einzelne Bauherren an die Wohnhäuser des Reichspräsidenten in Merseburg bereits begonnen.

Wir sind mir aus Einzelheiten bekannt wird, haben einzelne Bauherren an die Wohnhäuser des Reichspräsidenten in Merseburg bereits begonnen.

Wir sind mir aus Einzelheiten bekannt wird, haben einzelne Bauherren an die Wohnhäuser des Reichspräsidenten in Merseburg bereits begonnen.

Wir sind mir aus Einzelheiten bekannt wird, haben einzelne Bauherren an die Wohnhäuser des Reichspräsidenten in Merseburg bereits begonnen.

Wir sind mir aus Einzelheiten bekannt wird, haben einzelne Bauherren an die Wohnhäuser des Reichspräsidenten in Merseburg bereits begonnen.

Wir sind mir aus Einzelheiten bekannt wird, haben einzelne Bauherren an die Wohnhäuser des Reichspräsidenten in Merseburg bereits begonnen.

Wir sind mir aus Einzelheiten bekannt wird, haben einzelne Bauherren an die Wohnhäuser des Reichspräsidenten in Merseburg bereits begonnen.

Smolitta Patentkruz.

Von Philipp Scheidemann. Als ich vor etwa zehn oder zwölf Jahren in einer Parteiangelegenheit in Holland zu tun hatte, war gerade mein erster Freund Henri van Kol von einer Reise zurückgekehrt.

Als ich vor etwa zehn oder zwölf Jahren in einer Parteiangelegenheit in Holland zu tun hatte, war gerade mein erster Freund Henri van Kol von einer Reise zurückgekehrt.

Als ich vor etwa zehn oder zwölf Jahren in einer Parteiangelegenheit in Holland zu tun hatte, war gerade mein erster Freund Henri van Kol von einer Reise zurückgekehrt.

Als ich vor etwa zehn oder zwölf Jahren in einer Parteiangelegenheit in Holland zu tun hatte, war gerade mein erster Freund Henri van Kol von einer Reise zurückgekehrt.

Als ich vor etwa zehn oder zwölf Jahren in einer Parteiangelegenheit in Holland zu tun hatte, war gerade mein erster Freund Henri van Kol von einer Reise zurückgekehrt.

in vorzüglichen Zeiten stattfand, hat sich sein Kultus in manchen Ländern bis auf den heutigen Tag erhalten.

in vorzüglichen Zeiten stattfand, hat sich sein Kultus in manchen Ländern bis auf den heutigen Tag erhalten.

in vorzüglichen Zeiten stattfand, hat sich sein Kultus in manchen Ländern bis auf den heutigen Tag erhalten.

in vorzüglichen Zeiten stattfand, hat sich sein Kultus in manchen Ländern bis auf den heutigen Tag erhalten.

in vorzüglichen Zeiten stattfand, hat sich sein Kultus in manchen Ländern bis auf den heutigen Tag erhalten.

als Broche, als Anhänger, als Ringen usw., sei es verarbeitet im goldenen Reifen oder im Kreis, im Dreieck, im Kreis, sei es im Blauen oder im Silberreife.

als Broche, als Anhänger, als Ringen usw., sei es verarbeitet im goldenen Reifen oder im Kreis, im Dreieck, im Kreis, sei es im Blauen oder im Silberreife.

als Broche, als Anhänger, als Ringen usw., sei es verarbeitet im goldenen Reifen oder im Kreis, im Dreieck, im Kreis, sei es im Blauen oder im Silberreife.

als Broche, als Anhänger, als Ringen usw., sei es verarbeitet im goldenen Reifen oder im Kreis, im Dreieck, im Kreis, sei es im Blauen oder im Silberreife.

als Broche, als Anhänger, als Ringen usw., sei es verarbeitet im goldenen Reifen oder im Kreis, im Dreieck, im Kreis, sei es im Blauen oder im Silberreife.

